

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 327.

Mittwoch den 23. November.

1859.

## Holz=Auction

Donnerstag den 24. November früh 10 Uhr im Holzhofe.  $\frac{1}{2}$  Klaftern  $\frac{1}{4}$  eichenes Kuchholz,  $\frac{1}{2}$  Klaftern  $\frac{1}{4}$  buchenes Kuchholz,  $\frac{3}{2}$  Klaftern aspens  $\frac{1}{4}$  Kuchholz; hierauf im Bauhofe  $\frac{5}{2}$  Klaftern altes Bauholz, zum großen Theil Eichen (vom Baue der Frankfurter Brücke herrührend), sollen gegen baare Zahlung daselbst versteigert werden.  
Des Rathes der Stadt Leipzig Forst- und Baudeputation.

## Ein ernstes Wort in ernster Sache.

II.

Seit Niederschrift unseres ersten „ernsten Wortes“ erschien auf der freien Arena der Leipziger Local-Herzensergießungen folgende Auslassung:

„Zur Ehrenerklärung der echten und vornehmen Leipziger Patrizier verdient bemerkt zu werden, daß sie jeden Verdacht einer Gesinnungsgemeinschaft mit der „Kreuzzeitung und Consorten mit voller Entrüstung zurückweisen.“ Nicht besser könnte das eingeleitet werden, was wir jetzt zu sagen haben, indem wir ein wahres, ein großes Wort gelassen aussprechen: Der Leipziger Patrizier ist freisinnig innerhalb aller Loyalität und der Leipziger Mittelstand ist loyal innerhalb aller Freisinnigkeit. Man kann äußerst loyal sein und in praktischen Dingen doch nicht immer die Ansichten von Regierungsbeamten theilen. Mögen diese aber auch nicht ein Abweichen von ihrer Ansicht gleich als gegen die Urquelle der Monarchie gerichtet ansehen. Unwillkürlich erinnert man sich da an das Wort unseres großen Lessing vom „Topf von Eisen“ — ic.

Oder glaubt man, daß Patrizier das Opposition-Machen nicht verstehen? Die Geschichte der Städte des Mittelalters und der Neuzeit giebt die Antwort darauf, ohne daß wir noch auf die Niederlande hinzuweisen brauchen.

Und ist eine „Reibung der Geister“ ein Unglück? Wäre das Fehlen derselben nicht eine Stagnation, die zu ökonomischem wie industriellem Tod führen müßte im städtischen wie im staatlichen Haushalt?

Oder will es Jemand versuchen und nachrechnen wie Leipzig jetzt in der Reihe der vorgeschrittenen Städte dastünde, wenn auf den alten Stamm nicht immer und immer sich die frischtreibende Kraft der Pflanzfelder der Einwandernden gesetzt hätte?

Oder glaubt man, es würde eben viel bequemer sein im Schalten und Walten, wenn man nur aus einem engeren Kreise wählte, von welchem man behauptet, „daß unter 10 jüngeren Herren nicht neun die Städteordnung studirt haben?“ Man thut sehr unrecht daran, und halten wir auch dieses für Verleumdung. Es herrscht in unseren höhern Schichten viel mehr Intelligenz als zu Tage tritt und macht sie sich erst geltend, will sie sich erst Raum verschaffen, dann „wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken!“

Gedehlich und wohlthuend ist der Sinn des Mittelstandes für Sparsamkeit im städtischen Haushalte und doch ist nicht nachzuweisen, daß irgend eine wesentliche Verbesserung oder Verschönerung in unserer Stadt seit 10 Jahren deshalb unterblieben. Daß nicht immer mit der Munificenz der leichtbewilligenden Hand des glücklichen Reichthums aus allgemeinem Säckel Bewilligungen erfolgen, wollen wir dem praktischen Sinne unserer lieben Stadt nur lobend nachsagen.

Es wäre eine Ungerechtigkeit eben so wie eine Undankbarkeit gegen die Männer, welche ihr Geschäft, ihre Werkstätte ohne Disponenten oder Procuristen verlassen und dem Allgemeinen dienen, in tiefenächlichen Sitzungen in Collegien und Deputationen sich abmühen um die städtische Verwaltung und ihre vielverzweigten Geschäfte, Anstalten ic., während Andere „in des Vergnügens freundlicher Umarmung der Schönheit des Daseins sich erfreuen,“ wenn man nicht anerkennen wollte, daß viel und redlich, mit

Gründlichkeit und Ausdauer, mit Entfagung und Aufopferung von den bisherigen Stadtverordneten jahrelang gearbeitet wurde.

Nicht Viele sind berufen und Wenige auserkoren sich dem Gemeinwohl hinzugeben mit erforderter Selbstverläugnung und Hingabe ohne selbstlicher Egoismus.

Dieses wird in Wahrheit von Leipzigs Bürgern auch anerkannt und wir wagen die Behauptung: der Angreifende in der „Kreuzzeitung“ stammt weder aus einem der hiesigen angesehenen Patriziergeschlechter noch aus dem Schooße unseres wohlangehessenen Bürgerstandes überhaupt.

Wir wollen nicht bitter werden und durchaus nicht behaupten, solche Artikelschreiber hätten es nur auf Selbstkitzel und durchaus nicht auf das Interesse unserer Stadt abgesehen; wir wollen durchaus aus einem solchen Eifer nicht Liebedienerei nennen, die „päpstlicher als der Papst“ sein will, — wir ehren jede Ansicht und auch der Angreifer in der Kreuzzeitung hat ein Recht seine Ansicht geltend zu machen, wie jeder Bürger eines constitutionellen Staates; aber wenn es ihm um praktische locale Zwecke zu thun war, so braucht er nicht Etwas in die Ferne hinaus zu schreien, wo unsere Verhältnisse weniger gekannt sind und, in seinem Sinne, unsere liebe Stadt vor Fremden anzuschwärzen.

Wir haben in Sachsen Blätter genug; freilich empfiehlt sich eine Ansicht, die sich mit den Tendenzen der Kreuzzeitung befreundet, beim Leipziger Bürger nicht, denn so wie es sich bei dem Regierungsantritt des Prinzregenten klar herausgestellt hat, daß es der „Kreuzzeitung“ durchaus nicht um das preuß. Königshaus, sondern um das egoistische Interesse einer kleinen regierenwollenden Partei zu thun ist, eben so unbeliebt ist es in Leipzig mit so wenig Ehrfurcht sein Königshaus in eine Discussion zu ziehen, wo es sich bloß um städtische Angelegenheiten handelt und vermerkt man eine solche Kühnheit in unseren gut constitutionellen Kreisen sehr läbel.

## Die Hypotheken-Versicherung.

Es ist eine unläugbare Thatsache, daß seit ungefähr einem Decennium die Anlage von Capitalien auf Hypotheken unbeliebter geworden ist und die Capitalisten es vorziehen, ihre Gelder in Actien der industriellen Unternehmungen und andern öffentlichen Werthpapieren anzulegen. Die Ursachen dieses Uebelstandes, durch den der Immobilier-Credit so sehr leidet, liegen theils in dem Begehren, durch den Erwerb industrieller Werthpapiere an Capital zu gewinnen und den Ertrag desselben zu erhöhen, theils in dem dadurch erlangten Vortheil, daß Jeder durch den Verkauf der Werthpapiere sich jederzeit in Besitz baaren Geldes setzen kann; theils in dem erschwereten und langsamen Gange der auf das Immobilier-Eigenthum bezughabenden Rechtsverhandlungen, theils endlich in der mangelhaften und ungenügenden Organisation des Hypothekenwesens. Die bestehenden Einrichtungen lassen das Eintragen einer Forderung in die öffentlichen Hypothekenbücher nur auf bestimmte Namen zu, und es ist dasselbe, so wie das Uebertragen der Hypotheken nur mit großen Kosten zu bewerkstelligen, welcher Umstand besonders hemmend in den ganzen Hypothekenverkehr eingreift. Diese Klippe des Hypothekenwesens umgehen zwar die Hypothekenbanken (wenigstens für den Theil des Grundeigenthums, den sie statutenmäßig beleihen dürfen), indem sie Documente ausgeben, welche nicht allein die Sicherheit von Hypothekenschuldverschreibungen bieten, sondern auch leicht übertragbar